

Übersicht über die Bestände des Hauptstaatsarchivs Stuttgart: Kabinett, Geheimer Rat, Ministerien (1806–1945) (E-Bestände), bearbeitet v. WOLFGANG SCHMIERER und BERNHARD THEIL (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Bd. 33). Stuttgart: W. Kohlhammer 1997. 170 S. Geb. DM 26,-.

Die E-Bestände mit ihren über 2800 Regalmetern gehören zu den wichtigsten und meistbenutzten Fonds des Stuttgarter Hauptstaatsarchivs. Die erste, 1975 erschienene Gesamtübersicht (bearbeitet von Paul Sauer u.a.) ist seit Jahren vergriffen; überdies wurden inzwischen umfangreiche Ordnungs- und Erschließungsarbeiten durchgeführt sowie die seither von den laufenden Registraturen an das Archiv abgegebenen Akten integriert. Dankbar greift man daher zu der hier anzuzeigenden, mustergültig erarbeiteten Neuauflage.

Wie der Titel bereits andeutet, handelt es sich nicht um ein Repertorium im engeren Sinn, sondern um eine Bestandsübersicht der zwischen 1806 und 1945 erwachsenen Überlieferung folgender württembergischer Regierungsbehörden: Königliches Kabinett, Geheimer Rat sowie des Staats-, Außen-, Kult-, Finanz-, Kriegs-, Justiz-, Arbeits-, Ernährungs- und Wirtschaftsministeriums. Neben der Bestandssignatur und einer präzisen Überschrift wird jeweils eine Kurzbeschreibung der enthaltenen Betreffe und des Umfangs sowie ein Hinweis auf das zu konsultierende Repertorium im Hauptstaatsarchiv geboten, wofür jeder Archivbenutzer besonders dankbar sein wird, zumal zahlreiche dieser Archivbehelfe in den letzten Jahren neu erarbeitet worden sind. Für die Kirchengeschichte im engeren Sinne dürften die Bestände des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens/Kultministeriums (S. 93–96) von besonderer Bedeutung sein, deren größter Teil allerdings im September 1944 bei der Bombardierung Stuttgarts vernichtet wurde.

Die Verluste hinsichtlich der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen können allerdings durch die sogenannten *Lösch-Stenogramme* wenigstens zum Teil kompensiert werden. Der Tübinger Exeget Stephan Lösch stenographierte nämlich in den zwanziger Jahren in Gabelsberger Stenographie die wichtigsten Dokumente der Ministerialüberlieferung für eine von ihm geplante Fakultätsgeschichte ab. Diese wurden inzwischen in Reinschrift übertragen und befinden sich im Besitz von Herrn Prof. Dr. Rudolf Reinhardt (vgl. Rudolf Reinhardt, Quellen zur Geschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät Tübingen. Ein unerwarteter Fund im Nachlaß von Prof. DDr. Stefan Lösch († 1966), in: ThQ 149, 1969, 369–388). Einen entsprechenden Hinweis vermißt man in der vorliegenden Übersicht, obwohl gelegentlich durchaus auf weiterführende Literatur verwiesen wird (etwa S. 105f. beim Kriegsministerium). Jedenfalls sollte diese wichtige Quelle, die bereits weitgehend aufbereitet ist, bald im Druck erscheinen, um so wenigstens eine kleine Lücke, die der II. Weltkrieg in die E-Bestände des Hauptstaatsarchivs gerissen hat, zu schließen.

Hubert Wolf

Quellen zur südwestdeutschen Geschichte in den Archiven der Tschechischen Republik, hg. v. VOLKER RÖDEL (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Reihe A, Bd. 5). Stuttgart: W. Kohlhammer 1995. 164 S. Kart. DM 20,-.

Der vorliegende Band ist das Ergebnis eines im März 1993 in Ochsenhausen abgehaltenen Kolloquiums, auf dem tschechische Archivare diejenigen Bestände in ihren Archiven vorstellten, die für die südwestdeutsche Geschichte relevant sind. Schon auf den ersten Blick wird klar, daß hier noch ein riesiger, weitgehend unerschlossener Quellenfundus ruht, für den mit diesem Buch erstmals ein handlicher Wegweiser durch die tschechische Archivlandschaft vorliegt.

Jedem Historiker, der sich mit südwestdeutscher (bzw. überhaupt deutscher) Landesgeschichte befaßt, ist wohl mehr oder weniger bewußt, daß sich auch in tschechischen Archiven einschlägige Quellen befinden. Doch vor den politischen Umwälzungen der Jahre 1989/90 in Ostmitteleuropa war deren Benutzung mit zahlreichen Schwierigkeiten verbunden, oft fast unmöglich. Bei den Beständen handelt es sich teilweise um verlagerte bzw. geflüchtete Provenienzen von Adelsfamilien, deren Besitz- oder Interessenschwerpunkt sich nach Böhmen verlagert hatte. Häufigstes Beispiel hierfür sind adlige Geschlechter aus dem Rheinland, die sich auf der Flucht vor den französischen Revolutionstruppen in den damaligen habsburgischen Erblanden niederließen. Daneben finden sich Gutsarchive von deutschen Fürstenhäusern und Adelsfamilien, die zwar in Deutschland an-